

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Viel Lärm um nichts

Shakespeare, William

Berlin, 1927

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-89669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89669)

Zweiter Akt

Erste Szene.

(Eine Halle in Leonatos Hause. Es treten auf: Leonato, Antonio, Hero, Beatrice und andere.)

Leonato: War nicht der Graf Johann zum Essen hier?

Antonio: Ich hab ihn nicht gesehn!

Beatrice: Wie säuerlich dieser Herr dreinschaut! — Ich kann ihn nicht ansehen, ohne daß ich eine Stunde lang nachher noch Sodbrennen habe!

Hero: Er ist sehr melancholisch veranlagt! —

Beatrice: Das wäre ein ausgezeichnete Mann, der gerade die Mitte hielte zwischen ihm und Benedict! — Der eine ähnelt zu sehr einem Bildstock und sagt gar nichts. Und der andere ähnelt zu sehr meiner gnädigen Frau Mama ältestem Sohn: — in einem fort plappernd!

Leonato: Darnach die Hälfte von Benedicts Zunge in den Mund des Grafen Johann, und die Hälfte von des Grafen Johann Schwermut in Signor Benedicts Gesicht!

Beatrice: Dazu ein hübsches Bein, — und ein hübscher Fuß, Oheim, — und Geld genug im Beutel: — so ein Mann würde jede Frau in der ganzen Welt gewinnen, — wenn er sich ihre Gunst erwerben könnte!

Leonato: Meiner Treu, Nichte, du wirst niemals einen Mann für dich kriegen, wenn du eine so bissige Zunge behalten solltest!

Antonio: Wahrhaftig, sie ist zu ver-teufelt!

Beatrice: Zu ver-teufelt ist mehr, als ver-teufelt. Auf die Art werde ich noch Gottes Segen L.ß! — Denn es ist uns ver-heißen worden: „Gott gibt einer Ruh, wenn sie des Teufels ist, kurze Hörner!“ — Aber einer zu ver-teufelten Ruh gibt er gar keine! —

Leonato: Darnach, da du zu ver-teufelt bist, wird Gott dir keine Hörner geben!

Beatrice: Richtig! —: wenn er mir keinen Mann gibt! — Und um diesen Segen liege ich vor ihm auf den Knien jeden Morgen und jeden Abend! — Gott, ich könnte nicht

einen Mann ertragen mit einem Bart in seinem Gesicht!
— Ich wollte lieber auf Wolle liegen!

Leonato: Du könntest nach einem Manne äugeln, der keinen Bart hat!

Beatrice: Was sollte ich mit dem machen? — In meine Kleider stecken und zu meiner Aufwartefrau machen? — Der einen Bart hat, ist mehr als ein Junge, — und der keinen Bart hat, ist weniger als ein Mann. Und der, der mehr ist, als ein Junge, — der ist nichts für mich! — der, der weniger ist, als ein Mann: — für den bin ich nichts! — Darum will ich lieber sechs Schillinge Trinkgeld nehmen vom Bärenführer und seine Affen in die Hölle bringen.

Leonato: Ja dann, — dann bist du also auf dem Weg zur Hölle?

Beatrice: Nein, — nur bis ans Tor! — Und da begegnet mir der Teufel, einem alten Hahnrei ähnlich mit seinen Hörnern auf dem Kopf, und sagt: „Scher dich zum Himmel, Beatrice, scher dich zum Himmel! — Hier ist kein Platz für euch Jungfern!“ — So liefere ich denn meine Affen ab, — und weg zu Sanct Peter, nach dem Himmel! — Und er zeigt mir Bescheid, wo die ledigen Leute sitzen. — Und da leben wir so lustig, wie der Tag lang ist! —

Antonio (zu Hero): Schön, liebe Nichte! — Ich verlasse mich darauf, daß du dich von deinem Vater regieren läßt!

Beatrice: Ja, wahrhaftig, es ist meiner Muhme Pflicht, einen Kniz zu machen und zu sagen: „Wie es dir beliebt, Vater!“ Aber dabei und trotz allem, Muhme, laß es einen hübschen Kerl sein! — Sonst mach einen zweiten Kniz und sage: „Vater, wie es mir beliebt!“

Leonato: Schön, Nichte! — Ich hoffe dich eines Tages mit einem Mann versehen zu sehn!

Beatrice: Nicht eher, als bis Gott Männer aus einem andern Stoff macht, als aus Erde! — Soll es eine Frau nicht grämen, sich meistern zu lassen von einem dicken Stück

Sand? — Aber ihr Leben Rechenschaft abzulegen einem grüßigen Lehmloß? — Nein, Oheim, — ich will keinen! — Adams Söhne sind meine Brüder! — Und wahrhaftig, ich sehe es für eine Sünde an, so nahe in die Verwandtschaft zu heiraten! —

Leonato (zu Hero): Meine Tochter, denk dran, was ich dir gesagt habe: wenn der Prinz dich in dieser Weise angeht, so weißt du deine Antwort!

Beatrice: Der Fehler wird an der Musik liegen, Muhme, wenn man nicht im richtigen Zeitmaß um dich wirbt! — Wenn der Prinz zudringlich wird, so sage ihm, da wäre Taft in jedem Ding, — und so vertanz die Antwort! — Dann höre auf mich, Hero: Werbung, Hochzeit und — Reue, — das ist wie Schottisch, Menuett und Fünßpaß. — Der erste Tanz ist heiß und hastig und voll Phantastik! — Die Hochzeit manierlich, gesetzt, wie ein Menuett, — voll Staat und Altertümelei! — Und dann kommt die Reue, und mit steifen Beinen gehts in den Fünßpaß, langsamer und immer langsamer, bis man ins Grab sinkt! —

Leonato: Nichte, du faßt alles maßlos bitter auf!

Beatrice: Ich hab gute Augen, Oheim! — Ich kann eine Kirche sehen, wenns lichter Tag ist!

Leonato: Die Masken beginnen aufzutreten, Bruder. Macht frei den Platz!

(Es treten auf Don Pedro, Claudio, Benedict, Balthasar, Johann, Borachio, Margarete, Ursula und andere, maskiert.)

Don Pedro: Mein gnädiges Fräulein, wollt Ihr herumspazieren mit einem guten Freunde?

Hero: Wenn Ihr langsam geht, und nett ausseht, und nichts sagt, so bin dafür, mit Euch zu spazieren, — und besonders, wenn ich hinwegspaziere!

Don Pedro: In meiner Gesellschaft?

Hero: Das kann ich erst sagen, wenn's mir gefällt!

Don Pedro: Und wann gefällt's Euch, das zu sagen?

- Hero:** Wenn Euer Antlitz mir zusagt! — Denn Gott behüte, daß die Laute dem Futteral gleich!
- Don Pedro:** Mein Gesicht ist, wie Philemons Dach: — in der Hütte drin ist erst Jupiter!
- Hero:** O, dann wäre Euer Gesicht mit Stroh gedeckt? —
- Don Pedro:** Sagt Ihr Liebes, sagt es leise! (Sie nehmen ihren Weg seitwärts.)
- Balthasar:** Ich wollte, Ihr liebte mich!
- Margarete:** Das wollte ich nicht! — Um Euch selbst nicht! — Denn ich habe viele böse Laster! —
- Balthasar:** Wovon eins ist —?
- Margarete:** Ich bete laut! —
- Balthasar:** Am so lieber habe ich Euch; — die es hören, können gleich Amen rufen!
- Margarete:** Gott, bedenke mich mit einem guten Tänzer!
- Balthasar:** Amen!
- Margarete:** Gott, schaffe ihn mir aus den Augen, wenn der Tanz fertig ist! — Nun respondiere, Küster!
- Balthasar:** Kein Wort mehr! — Dem Küster ist schon respondiert! — (Sie gehen vorüber.)
- Ursula:** Euch kenne ich gut genug! — Ihr seid der Herr Antonio!
- Antonio:** Auf mein Ehrentwort: ich bins nicht!
- Ursula:** Ich kenne Euch an Eurem Wackeln mit dem Kopf!
- Antonio:** Um Euch die Wahrheit zu sagen: ich ahne ihn nach!
- Ursula:** Das könntet Ihr niemals so gut schlecht, wenn Ihr nicht der Mann selber wärt! — Hier ist seine trockene Hand! — Ganz und gar! — Ihr seid es! — Ihr seid es!
- Antonio:** Auf mein Wort, ich bins nicht!
- Ursula:** Geht, geht! — Meint Ihr, ich erkenne Euch nicht an Eurem hervorragenden Wis? — Kann Jugend sich selbst verbergen? — Geht doch! — Atsch! Ihr seid es! Würde bricht immer durch! — Und somit Schluß damit! (Gehen vorüber.)

Beatrice: Wollt Ihr mir nicht sagen, wer Euch das erzählt hat?

Benedict: Nein! — Das werdet Ihr mir verzeihen!

Beatrice: Und Ihr wollt mir auch nicht sagen, wer Ihr seid?

Benedict: Nicht jetzt!

Beatrice: Daß ich hochnäßig wäre? — Und meinen scharfen Verstand aus den „Hundert vergnüglichen Geschichten“ schöpfe? — Ah, — das war der Signor Benedict, der so etwas sagte!

Benedict: Wer ist das?

Beatrice: Ich bin überzeugt, Ihr kennt ihn gut genug!

Benedict: Ich nicht! — Glaubt mir das!

Beatrice: Hat er nie Euch lachen gemacht?

Benedict: Ich bitte Euch: — was ist er?

Beatrice: O, — des Prinzen Poffenreißer! — Ein verrückter Narr! — Nur begabt, die ungereimtesten Verleumdungen auszuheden. Kein Mensch, als nur ein Niederjahn, hat Spaß an ihm! — Und er empfiehlt sich nicht durch seinen Wit, sondern nur durch seine Niederträchtigkeiten! — Denn beides tut er: er ergötzt die Leute und ärgert sie! — Und dann lachen sie über ihn und verprügeln ihn! — Ich bin sicher, er segelt hier im Geschwade! — Ich wünschte, er würde bei mir entern! —

Benedict: Wenn ich den edlen Herrn erkenne, erzähl' ich ihm, was Ihr von ihm verbreitet!

Beatrice: Tut das! — Vielleicht, daß er ein oder zwei Gleichnisse an mir zerbricht! — Wenn das zufällig nicht bemerkt oder belacht wird, wirst ihn das in die Melancholie; und dann ist für dies Mal ein Rebhuhnflügel gerettet; der Narr ist dann heut kein Abendbrot! — (Drinnen Musik.) — Wir müssen nachgehn, wie wir geführt werden! —

Benedict: In allen guten Dingen!

Beatrice: Nun, wenn sie zu irgend etwas Bösem führen, wird man sich bei der nächsten Gelegenheit runddrehen und es lassen!

(Zana. — Alle ab bis auf Johann, Borachio und Claudio.)

Johann: Gewiß! — Mein Bruder ist verliebt in Hero! —
Und er zog ihren Vater beiseite, mit ihm darüber zu
sprechen. Und ihr gehen die Damen nach. Nur eine von
den Masken ist zurückgeblieben!

Borachio: Das ist Claudio! — Ich erkenne ihn an seiner
Haltung!

Johann: Seid Ihr nicht Signor Benedict?

Claudio: Ihr habt mich richtig erkannt! — Ich bin es!

Johann: Signor, Ihr steht sehr hoch in meines Bruders Gunst.
Er ist verliebt in Hero; ich bitte Euch, redet sie ihm
aus; sie ist ihm nicht ebenbürtig! — Ihr könnt an ihm
die Rolle eines Ehrenmannes spielen!

Claudio: Woher wißt Ihr, daß er sie liebt?

Johann: Ich hörte es, wie er ihr sein Gefühl beschwor!

Borachio: Das hörte ich auch! — Und er schwor, er wolle sie
noch heute Abend freien!

Johann: Komm! — Geht wir zum Festmahl! (Mit Borachio ab.)

Claudio: So gab ich Antwort ihm als Benedict,
Bernahm jedoch die üblen Neuigkeiten
Mit Claudio's Ohren! — Es ist sicher so:
Der Prinz wirbt für sich selbst! — Freundschaft hält
Stand

In allen andern Dingen, — ausgenommen
Im Auftrag und im Dienst der Liebe! — Darum
Soll jedes Herz die eigne Zunge brauchen,
Soll jedes Auge für sich selbst nur handeln
Und keinem Mittler traun! — Die Hexe Schönheit
Schmilzt alle Treue um in Leidenschaft!
Das ist ein Fall, der stündlich wird erwiesen
Und dem ich trotzdem nicht mißtraute! — So
Fahr hin denn, Hero! — (Benedict tritt auf.)

Benedict: Graf Claudio?

Claudio: Ja! Ebenderjelbe! —

Benedict: Komm, willst du mit mir gehn?

Claudio: Wohin?

Benedict: Zur nächsten Trauerweide! — Dein eignes Geschäft will's so, Gräfslein! — In welcher Form willst du den Kranz tragen? — So um den Nacken, wie — eine Wuchererkette? — So unterm Arm durch, wie — eine Leutnantschärpe? — Denn tragen mußt du ihn irgendwie! — Der Prinz gewann sich deine Hero!

Claudio: Ich wünsche ihm viel Vergnügen mit ihr!

Benedict: Ach, das heißt reden, wie ein ehrfamer Viehhändler! — So schließt man einen Ochsenhandel ab! — Sag, hättest du gedacht, daß der Prinz dir so dienen würde?

Claudio: Ich bitte dich: — laß mich!

Benedict: Na nu? — Jetzt schlägst du um dich wie ein Blinder! — Der Junge hat die Wurst gestohlen, — und du willst den Prellstein verprügeln!

Claudio: Wenn du nicht willst, — so will ich dich allein lassen!
(Ab.)

Benedict: O weh, das arme angeschossene Huhn! — Jetzt verirrt es sich im Schilf! — Doch daß Beatrice mich erkannt hat, — und doch nicht erkannt hat! — Des Prinzen Narr! — Ha, es mag schon sein, ich lauf unter diesem Namen, weil ich lustig bin! — Ja, — doch tu ich nicht mir selbst Unrecht? — Man hält mich doch nicht wirklich für dergleichen? — Es ist nur die niedre bittere Hämischeit der Beatrice, die sich selbst als allgemeine Meinung hin- und mich bloßstellt! — Schön! Rächen will ich mich, so gut ich kann! — (Don Pedro kommt zurück.)

Don Pedro: Nun, Signor? — Wo ist der Graf? — Hast du ihn gesehen?

Benedict: Wahrhaftig, mein Prinz, ich spielte hier Frau Zama! — Ich fand ihn hier so melancholisch, wie ein Schutzhauß in einem Forst! — Ich sagte ihm, — und ich denke, ich sagte die Wahrheit! — daß Guer Gnaden die freundliche Zusage der jungen Dame bekommen habe. Und ich bot ihm meine Begleitung an zur nächsten Trauerweide, — ihm den Kranz zu winden, da er doch

der Betrogene ist; sonst ihm eine Rute zu flechten, da ers doch verdient hat, verprügelt zu werden?

Don Pedro: Verprügelt zu werden? — Was ist denn sein Verbrechen?

Benedict: Der dumme Fehltritt eines Schulbuben, der aus zu großer Freude an einem Vogelneft es seinem Freund zeigt, — und der stiehlt es! —

Don Pedro: Willst du Vertrauen zu einem Fehltritt stempeln? — Der Fehltritt liegt bei dem, der stiehlt!

Benedict: Und doch wärs nicht umsonst, daß man die Rute gemacht und den Kranz! — Denn den Kranz muß er schon selber tragen! — Und die Rute könnte dann bei Euch gebraucht werden, der, — wie ich es auffasse! —, sein Vogelneft ihm gestohlen hat! —

Don Pedro: Ich will die Vögel nur singen lehren und stelle sie dem Eigentümer zurück!

Benedict: Wenn ihr Gesang dann zu dem stimmt, was Ihr sagt, so sprecht Ihr wahrhaftig wie ein Ehrenmann!

Don Pedro: Das Fräulein Beatrice hat einen Streit mit dir: ein Herr, der mit ihr tanzte, hat ihr erzählt, du sprächest sehr schlecht von ihr!

Benedict: O, sie hat mich mehr malträtirt, als ein Holzblock aushält! — Eine Eiche, die auch nur noch ein einziges grünes Blatt hat, würde ihr gedient haben! — Meine eigene Maske wollte Leben annehmen und mit ihr tanzen! — Sie sagte mir — (sie wußte nicht, daß ich's selber war!) —, ich wär' des Prinzen Possenreißer! — Ich wäre trostloser, als langes Tauwetter! — Sie häufte Schlag auf Schlag —, unglaublich schnell! —, auf mich, — und ich stand verdattert! — wie ein Scheibenmann, — mit einer ganzen Armee vor mir, die auf mich schoß! — Sie redet Dolche! — Und jedes Wort trifft! — Wenn ihr Atem so fürchterlich wäre, wie ihre Ausdrücke, — dann kriegte niemand Luft in ihrer Nähe! — Ein Pesthauch wär' um sie, — bis zum Nordstern! — Die möcht' ich nicht zur Frau nehmen und würde sie ausgesteuert

mit allem, was Adam befaß, bevor er aus dem Paradiese ging! — Die würde Hercules zum Bratspieß-Dreher machen! — Ja, er müßte seine eigene Keule spalten, um damit auch noch das Feuer dafür anzuzünden! — Sprecht nicht von ihr! — Man findet in ihr einen wahren Höllenbraten in — hübscher Aufmachung! — Ich wünsche zu Gott, ein fahrender Scholar möchte sie beschwören! — Denn sicher, so lange sie hier ist, kann ein Mann in der Hölle so ruhig leben, wie in einem frommen Heiligtum. Und die Leute sündigen nur zu dem Zweck, daß sie dahin kommen möchten! — So folgt in der That ihr der ganze Lärm, — Grausen und Verwirrung! —

(Es treten auf Claudio, Beatrice, Hero und Leonato.)

Don Pedro: Sieh doch, da kommt sie!

Benedict: Wollen nicht Euer Gnaden mir ein Geschäft auftragen, — so nach dem Ende der Welt? — Bis zu den Antipoden ginge ich mit dem nichtslegendsten Auftrag, der Euch einfällt, um mich damit loszuschicken! — Ich will nach einem Zahnstocher für Euch suchen auf Asiens äußerster Insel! — Euch das Fußmaß des Priesters Johannes bringen! — Für Euch ein Haar ausraufen aus dem Bart des großen Chans! — Ich richte Euch irgend eine Gesandtschaft zu den Pygmäen aus! — Alles lieber, als hier drei Worte wechseln mit dieser Harpyie! — Ihr habt gar keine Verwendung für mich? —

Don Pedro: Keine, außer, daß ich mir deine liebe Gesellschaft wünsche! —

Benedict: O Gott, ich rieche ein Geruch, das ich nicht gern hab': — ich kann mein Fräulein Zunge nicht vertragen!
(Ab.)

Don Pedro: Seht, Fräulein, seht! — Ihr habt das Herz des Signor Benedict jetzt verloren!

Beatrice: Wirklich, mein Prinz! — Er lieb es mir zeitweise, und ich gab ihm Zinsen: mein zwiespältig Herz für feins, das ganz einfältig ist! — Wahrhaftig, früher einmal, — da gewann er's mir mit falschen Würfeln ab!

— Und darum können Euer Gnaden wohl sagen, daß ich es verloren habe.

Don Pedro: Ihr legtet glatt ihn hin, mein gnädigstes Fräulein! — Legtet glatt ihn hin!

Beatrice: Ich möchte nicht, daß er mir das täte: ich würde dann Mutter von Narren werden! — Hier bringe ich den Grafen Claudio, den Ihr mich zu suchen schicket!

Don Pedro: O weh! Aber, Freund? Warum bist du so traurig?

Claudio: Nicht traurig, mein Prinz!

Don Pedro: Was denn? — Krank?

Claudio: Auch nicht, mein Prinz!

Beatrice: Der Herr ist weder traurig, noch krank, — weder fröhlich, noch gesund; doch verschlossen, Prinz; so verschlossen, wie eine gelbe Apfelsine und von gleicher eifersüchtelnder Konstitution!

Don Pedro: Ich glaube, Fräulein, Ihr deutet seine Farbe ganz richtig! — Obgleich ich schwören möchte, (wenn das so wäre,) daß sein Verdacht falsch ist! — Hier, Claudio, ich warb in deinem Namen, und schön Hero ist gewonnen! — Ich besprach mich auch mit ihrem Vater, und sein gutes Einverständnis ist erreicht! — Sag den Tag für die Hochzeit! — Und Gott schenke dir Freude! —

Leonato: Graf, so nehmt denn von mir meine Tochter! — Und mit ihr auch mein Vermögen. Seine Gnaden machte den Bund: — die höchste Gnade sage dazu Amen! —

Beatrice: Sprecht, Graf! — Dies war Euer Stichwort!

Claudio: Schweigen ist doch der vollendetste Freuden-Künder! — Ich wäre nur wenig glücklich, könnte ich sagen, wie glücklich! — Mein Fräulein, wie Ihr nun mein seid, bin ich Euer! — Ich gebe mich selbst für Euch, — und bin begierig auf die Gegengabe! —

Beatrice: Sprich, Müßmchen! — Oder, kannst du's nicht, so stopf' ihm den Mund mit einem Ruß und laß ihn auch nicht zu Worte kommen!

Don Pedro: Wahrhaftigen Gotts, Fräulein: Ihr habt ein fröhliches Herz!

Beatrice: Ja, mein Prinz! — Ich danke ihm, dem närrischen Ding, daß es sich immer vor dem Kummer auf der Windschuh-Seite hält! — Mein Mühmchen sagt ihm ins Ohr, daß er in ihrem Herzen ist!

Claudio: Das tut sie auch, Mühme!

Beatrice: O du grundgütiger Gott: diese Freierei! — Und so verliert sich jede an die Welt, — außer mir! — Und ich bin zu braun geraten! — Ich kann im Winkel hocken und mich heifer schrein nach einem Mann!

Don Pedro: Fräulein Beatrice, — ich will Euch einen schaffen!

Beatrice: Ich hätte lieber einen gehabt aus Eures Vaters Schaffens-Fleiß! — Habt ihr nicht einen Bruder, der euch ähnelt? — Euer Vater schuf gute Ehemänner! — Wenn eine arme Jungfer nur daran kommen könnte!

Don Pedro: Wollt Ihr mich haben, Fräulein?

Beatrice: Nein, mein Prinz! — Außer, ich müßte dann noch einen für den Alltag haben! — Denn Euer Gnaden sind zu kostbar, um Euch alle Tage zu tragen! — Ach, ich ersuche Euer Gnaden, verzeiht mir! — Ich bin auf die Welt gekommen, immer Spaß zu reden, und nie was Ernstes!

Don Pedro: Wärt Ihr still, tät's mir leid; und Lustiglein steht Euch am besten. Denn ohne jede Frage seid Ihr in einer heiteren Stunde geboren!

Beatrice: Nein, mein Prinz! — Sicher hat meine Mutter geschrien. Doch war grad ein Stern beim Tanzen; und unter dem kam ich zur Welt! — Ihr Lieben, Gott schenke Euch Freude!

Leonato: Nichte, hast du dich um die Dinge gekümmert, wovon wir sprachen?

Beatrice: Oheim, verzeiht! — Mit Euer Gnaden Erlaubnis!
(Ab.)

Don Pedro: Wahrhaftig, angenehmen Geistes ist die Dame!

Leonato: An ihr sieht man nur eine geringe Anlage zur Me-

lantholie, mein Prinz. Nie ist sie ernsthaft, außer, wenn sie schläft. Und selbst dann nicht immer. Denn wie ich von meiner Tochter hörte, träumt sie oft so ungereimtes Zeug, daß sie selber vor Lachen darüber aufwacht!

Don Pedro: Sie kanns nicht ertragen, von einem Chemann reden zu hören!

Leonato: O, auf keine Weise! Sie spottet alle ihre Freier von sich fort!

Don Pedro: Sie wäre eine ausgezeichnete Frau für Benedict!

Leonato: Ach du lieber Gott! — Mein Prinz, wenn die nur eine Woche lang miteinander verheiratet wären, die würden sich einander verrückt reden!

Don Pedro: Graf Claudio, wann meinst du zur Kirche zu schreiten?

Claudio: Morgen, mein Prinz! — Die Zeit schleicht auf Krücken, bis die Liebe richtig eingesegnet ist!

Leonato: Nicht vor Montag, mein lieber Sohn! — Das ist jetzt grad noch eine Woche! — Und auch noch zu wenig, um alles so zu richten, wie ich's wünsche!

Don Pedro: Komm, schüttle nicht den Kopf zu einem so langen Aufschub! — Ich verspreche dir, Claudio, die Zeit soll uns nicht lang werden! — Ich will inzwischen ein Hercules-*Werk* unternehmen, das darin bestehen soll, den Signor Benedict bergeschwer verliebt zu machen in Beatrice und sie in ihn: ich hätte zu gern aus ihnen ein Paar gemacht; und ich zweifle nicht, daß ich es fertig bringe, wenn ihr drei mir mit Eurer Hilfe beisteht, wie ich Euch antweisen werde!

Leonato: Ich bin mit Euch dabei, und wenn's mich zehn wache Nächte kostet!

Claudio: Auch ich, mein Prinz!

Don Pedro: Und Ihr auch, schöne Hero?

Hero: Ich will alles tun, was irgend sich schicklich tun läßt, mein Prinz, meiner Muhme zu einem guten Chemann zu verhelfen!

Don Pedro: Und Benedict ist nicht der Hoffnungsloseste für einen Ehemann, den ich kenne! — Soweit kann ich ihn empfehlen: er ist aus adligem Stamm, — von erprobter Tapferkeit, — und von ausgemachter Ehrenhaftigkeit! — Ich will Euch zeigen, wie Ihr die Muhme stimmt, daß sie sich in Benedict verliebt. Und ich, mit Hilfe von Euch Beiden, werde den Benedict bearbeiten, daß er, — trotz seines Witzes und seines quengelnden Geschmacks, — sich in Beatrice verliebt! — Wenn wir das fertig bringen, gilt nicht länger Cupido als Bogenschütze: — sein Ruhm wird uns gebühren! — Dann sind wir die wahren Liebes-Götter! — Kommt mit mir hinein, und ich werde Euch sagen, wie ich das anstellen will!

(Alle ab.)

Zweite Szene.

(Ein Raum in Leonatos Haus. — Johann Bastard und Borachio treten auf.)

Johann: Es ist so! — Der Graf Claudio soll die Tochter des Leonato heiraten!

Borachio: Ja, Herr! — Allein, ich kann das durchkreuzen!

Johann: Jedes Durchkreuzen, jede Durchquerung, jedes Hindernis ist ein Heiltrunk für mich, der ich krank bin an Mißgunst über ihn! — Und was immer quer zu seiner Neigung geht, läuft gleichen Wegs mit meiner! — Wie kannst du diese Heirat durchkreuzen?

Borachio: Nicht auf ehrliche Weise, Herr! — Aber so versteckt, daß keine Anehrlichkeit an mir zu sehn sein soll!

Johann: „Wie?“ — zeig mir kurz!

Borachio: Ich glaube, ich sagte Euch, — vor einem Jahr schon, — daß ich in großer Gunst bei Margarete stehe, der Kammerfrau von Hero?

Johann: Ich erinnere mich!

Borachio: Ich kann sie zur unziemendsten Stunde in der Nacht aus ihrer Dame Kammerfenster sehn lassen! —

Johann: Was wird dadurch lebendig, daß es der Tod werden könnte dieser Hochzeit?